

Rudolf Steiner: „Nichts wird das, was in den tiefsten Impulsen des westlichen Okkultismus liegt, mehr fördern, als wenn sich unwahre, aber gewissermaßen als heilig empfundene Gefühle entwickeln, welche die Menschen des Ostens, namentlich die Menschen der Mittelländer als «Barbaren» hinstellen können. Gefördert werden die materiellen okkulten Anlagen gerade zum Beispiel durch jene Stimmung, welche in Amerika die sogenannte «Kreuzzugstimmung» ist. Diese besteht darin, daß Amerika berufen sei, Freiheit und Recht, und ich weiß schon nicht, was die schönen Dinge alle sind, über die ganze Erde zu bringen. Die Leute glauben das selbstverständlich.“  
GA 186, I. 12. 1918, S. 78, Ausgabe 1979

Herwig Duschek, 14. 11. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1319. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (135)

(Ich schließe an Art. 1318 an.)

Barock – Pergolesi – Caravaggios „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ – Nikolaus Harnoncourt

(Philippinen: die Lobeshymnen der Logen-Medien auf den „Rettungseinsatz des US-Militärs“ sind nicht zu überhören. Was wäre, wenn gerade dieser „US-Rettungseinsatz“ dazu dienen soll, die – von den Philippinen unerwünschte – US-Militärpräsenz auszubauen? Was für ein „Zufall“,<sup>1</sup> daß Taifun *Haiyan* offensichtlich ins Konzept der US-Bemühungen passt.<sup>2</sup> Ich erinnere daran, daß im Jahre 2007 – so Benjamin Fulford – ... *Japan mit einer Erdbeben-Maschine bedroht wurde*. Diese wurde auch „eingesetzt“ und damit erreicht, daß die Kontrolle des japanischen Finanzsystems einer Gruppe von amerikanischen und europäischen Oligarchen übergeben wurde.<sup>3</sup>)

Kurt Pahlen schreibt zum Thema *von der Palastmusik zum heutigen Musikerleben*:<sup>4</sup> *Neben dem „bürgerlichen“ Musizieren der „Meistersinger“ in der Renaissance lebte, in immer glanzvollerer Weise, die höfische Musik weiter. Der im Palast heimisch gewordene Trouba-*



Pergolesi - Stabat Mater - Talens Lyriques (Complete) <sup>5</sup>

Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736) war ein italienischer Komponist. ... *Seinen ersten Musikunterricht erhielt Giovanni Battista Pergolesi von Francesco Santi, dem Kapellmeister am Dom zu Jesi. Die Verbindungen, die sein Vater als Landvermesser zum städtischen Adel hatte, ermöglichten Pergolesi ein Studium am Conservatorio dei Poveri di Gesù Cristo in Neapel, wo er um das Jahr 1722 aufgenommen wurde ...*

„Stabat Mater“ gilt als seine letzte vollendete Komposition. *Pergolesi starb am 16. März 1736 an Tuberkulose.*<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Artikel 1314 (S. 1)

<sup>2</sup> <http://aangirfan.blogspot.de/2013/11/philippines-typhoon-caused-by-us.html> (englisch, kann mit „google“ übersetzt werden) Hinweis bekam ich.

<sup>3</sup> Siehe Artikel 93 (S. 3/4)

<sup>4</sup> *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 136-144, Südwest 1991.

<sup>5</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=9mrVZHPikqM>

dour war längst Berufsmusiker. Als Angestellter hoher Herren sorgte er für deren musikalische Unterhaltung. Drei oder vier seinesgleichen ergaben eine recht einfache „Kapelle“, spielten zur Tafel auf, bildeten die Grundlage der Tanzvergnügungen, empfangen bedeutende Gäste, waren unumgänglich bei Hochzeiten, Taufen, Todesfällen.

So wie die abendländischen Fürstenhöfe in friedlichen Wettstreit treten, um im Bau ihrer Schlösser, in der Anlage ihrer Gärten, im Glanz ihrer Feste das Bestmögliche, das weitumher staunend Gepriesene zu bieten, so geschieht es immer mehr auch mit den eigenen Kapellen. Musiker und Sänger in vorläufig bescheidener Zahl, aber mit bedeutendem Können unterstehen einem „Kapell-Meister“, der sorgfältig unter den besten Musikern ausgesucht wird. Oft bedeutet eine solche Stellung die Ausgangsbasis für weiterreichende Bekanntheit und sich verbreitenden Ruhm einzelner Musiker oder ganzer Kapellen. An „Nachruhm“ denkt wohl noch kaum jemand.

Das Orchester der polnischen Könige, die Hofkapelle von Krakau, gilt als eines der frühesten namhaften Ensembles des Abendlandes, wenn nicht sogar als das früheste. Sie entstand um das Jahr 1400. Die dänische Hofkapelle in Kopenhagen wurde 1448 ins Leben gerufen, 1526 die des schwedischen Königs in Stockholm. Die älteste Hofkapelle auf deutschem Boden dürfte die in Dresden gewesen sein, die 1548 ihre Tätigkeit aufnahm. Auf sie folgte 1563 die Hofkapelle in Mecklenburg und kurz darauf jene in Weimar. Die zu Ende jenes Jahrhunderts blühende Münchener Hofkapelle wurde bereits bei Orlando di Lasso<sup>7</sup> genannt. Höchst beachtenswert muß die von Kaiser Maximilian I. in Innsbruck gegründete Kapelle gewesen sein, die später mit dem Hof nach Augsburg und schließlich nach Wien verlegt wurde.

Weitere Aufgaben erwuchsen den Hofkapellen aus der immer lebhafteren Theatertätigkeit an den abendländischen Höfen. Um 1600 kommt es zu den ersten Opernaufführungen,<sup>8</sup> die durchwegs in Palästen stattfinden. Vorher schon hat es Sprechstücke mit Musikeinlagen, Allegorien, Frühformen des Balletts gegeben, die ohne musikalische Begleitung undenkbar waren. Vierzig Jahre lang werden die Opern ausschließlich in Palästen, also vor geladenem Publikum, gespielt, bis 1637 ein venezianischer Impresario auf den kühnen Gedanken kommt, das neue „dramma per musica“ einem allgemeinen Publikum im öffentlichen Theater vorzuführen, womit eine neue Epoche des Musiktheaters beginnt.

Nicht viel später wird der Gedanke des nun öffentlich zugänglichen Musiktheaters auf das Konzertwesen übertragen. Das Bürgertum der Städte steht in einer fast ununterbrochenen Blüte. Kriegerische Zerstörungen richten längst nicht mehr die Verwüstungen an, die mittelalterlichen Gemeinwesen so oft die völlige materielle und geistige Vernichtung brachten. Die Pestzeiten, die besonders in den Städten des Mittelalters als tödliche Gefahr drohten, können ihnen seit dem Beginn der Neuzeit nicht mehr so viel anhaben. Mit den Städten erlebt das Bürgertum einen kontinuierlichen Aufstieg, der sich in Kulturinstituten besonders deutlich zeigt, in Universitäten, Theatern, Festspielen.

In London gründet der englische Geiger John Banister 1672 eine Konzertreihe, deren Besuch gegen Bezahlung einer bestimmten Summe für den ganzen Zyklus gestattet war. Das Unternehmen erlebte nur sieben Spielzeiten, aber ein Anfang war gemacht. Es folgte Paris mit der Gründung der „Concerts spirituels“ durch Anne Danican Philidor, eine ältere Verwandte des damals bekannten Komponisten und Schauspielers Francois Andre Danican Philidor. Diese Konzertreihe sollte an kirchlichen Feiertagen die Theatervorstellungen erset-

<sup>6</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Giovanni\\_Battista\\_Pergolesi](http://de.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Battista_Pergolesi)

<sup>7</sup> Siehe Artikel 1254

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1306 (S. 4)





... Noch ein unglaubliches Gemälde von Caravaggio: *Ruhe auf der Flucht nach Ägypten* (ca. 1594). Joseph, der die Funktion eines „Notenständers“ inne hat und der Esel lauschen aufmerksam dem musizierenden Engel, während Maria und das Jesuskind – welch ein Bild! – friedvoll eingeschlafen sind. Sie sind auf der Flucht vor





den Häschern des Herodes und wollen nach Ägypten. Bedrohlich wirken auf dem Bild die dunklen Flügel des Engels, bedrohlicher aber ist das dämonische Tiergesicht mit einem Auge, das sich über dem Bogen des rechten Flügels zeigt. Dieses ist wie ein Gegenbild zu dem „guten Esel“ auf der anderen Seite des Engelkopfes. Doch die heilige Familie ist geschützt – nichts kann die Eintracht stören. Die Komposition ist so, daß sich ein „schützender“ Bogen vom Schulter-Kopf-Bereich des Josephs über den Kopf des Esels, den Kopf des Engels zu dem Kopf-Unterarmbereich der Maria spannt.

Die „Dichte“ oder „Konzentration“, in der der Engel, Joseph und der Esel zusammenstehen, wiederholt sich im Kleinen in der „konzentrierten Einheit“ von Mutter und Kind, und entläßt (von dort aus) den Blick in die weite Landschaft. Vor dem Notenheft ist ... *die gerissene Saite der Geige des Engels* (zu sehen) ... *Das dargestellte Musikstück konnte identifiziert werden, es handelt sich um eine Motette des flämischen Komponisten Noel Bauldewijn (ca. 1480-1529/30) über einen Text des Hoheliedes: „Quam pulchra es et quam decora, carissima, in delictis! Statura tua assimifata est paimae, et ubera tua botris.“*<sup>9</sup> (Hld 7,7,8).<sup>10</sup>

zen und fand im Schweizersaal der Tuileries statt. Sie erwarb bald einen internationalen Namen. Mozart<sup>11</sup> spielte dort bei seinem zweiten Pariser Besuch, am 18. Juni 1778, wobei er die Uraufführung seiner D-Dur-Sinfonie (KV 297) (s.u.) selbst leitete. Längst war die Konzertreihe zur ständigen Einrichtung geworden, und es lag nahe, daß sie in weiteren Städten nachgeahmt wurde.



W. A. Mozart - Symphony No. 31 "Paris" in D major (Harnoncourt)<sup>12</sup>

Nikolaus Harnoncourt wurde am Nikolaustag (6. 12.) des Jahre 1929 in Berlin geboren. ... Während seiner Volksschulzeit lernte Nikolaus Cello und Klavier. Auch die anderen Familienmitglieder waren musikalisch ... Nachdem ihm seine berufliche Laufbahn lange Zeit unklar gewesen war, entschied er sich 1947, Musiker zu werden, und zog im Herbst 1948 zum (Cello-)Studium nach Wien. ... 1952 trat Harnoncourt als Cellist bei den Wiener Symphonikern ein, die damals von Herbert von Karajan geleitet wurden ... Nachdem Harnoncourt lange abgelehnt hatte, sich als Dirigenten zu sehen, und den „Concentus musicus“ bei überschaubaren Besetzungen immer vom Cello aus leitete, begann er in den 1970er Jahren als Dirigent anderer Orchester zu agieren ... Neben seiner lehr- und schriftstellerischen Tätigkeit ist Harnoncourt zudem... einer der Pioniere der historischen Aufführungspraxis ... Durch seine Mutter ist Nikolaus Harnoncourt direkter Nachfahre von Franz I.<sup>13</sup> Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, weil sie dessen Ur-Ur-Enkelin war.<sup>14</sup>

Neben jenen von Berlin und Wien sei vor allem der 1781 ins Leben gerufenen, nachmals so berühmten „Gewandhaus-Konzerte“ in Leipzig gedacht, die auf dem Gebiet des öffentlichen Musizierens manche grundlegende Neuerung einführten. Ihr Gründer, Johann Adam Hiller (1728-1804), leitete zuvor das „Collegium musicum“ dieser Stadt, das unter anderen mit Bach und Telemann in engster Verbindung gestanden hatte und als Vorstufe zum öffentlichen Konzertwesen betrachtet werden muß. Das „Collegium musicum“ der Barockzeit war eine Vereinigung von Sängern und Instrumentalisten, in Italien oft unter dem Namen „Camerata“ aktiv, die aus Freude musizierten, also „dilettanti“ oder „Amateure“ waren, also Liebhaber. Bei ihren Musikabenden gab es anfangs überhaupt nur Mitwirkende. (Fortsetzung folgt.)

<sup>9</sup> „Wie schön bist du und wie reizend, du Liebe voller Wonnen! Wie eine Palme ist dein Wuchs; deine Brüste sind wie Trauben.“

<sup>10</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Ruhe\\_auf\\_der\\_Flucht\\_nach\\_%C3%84gypten\\_\(Caravaggio\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Ruhe_auf_der_Flucht_nach_%C3%84gypten_(Caravaggio))

<sup>11</sup> Wird noch ausführlich behandelt.

<sup>12</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=NNQuYPGdqjI>

<sup>13</sup> 1708-1765, Gemahl von Maria Theresia (siehe Artikel 938, S. 2/3)

<sup>14</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus\\_Harnoncourt](http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_Harnoncourt)